

Der Park Devin

Angela Pfennig



Postkarte, um 1900

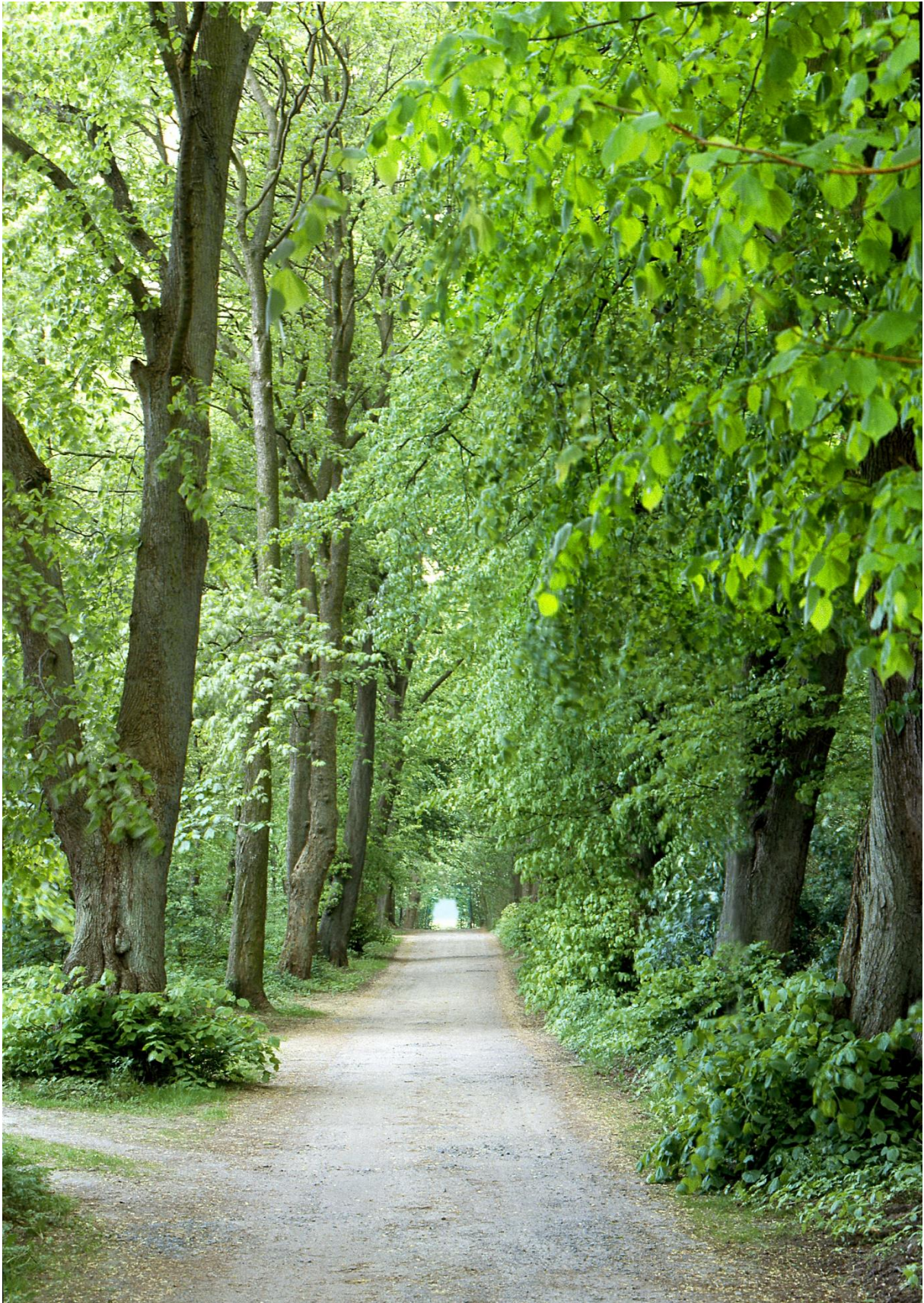
Die Entstehung eines Landschaftsparks im 19. Jahrhundert

Das Dorf Devin, 1273 erstmals urkundlich erwähnt, bis zum 13. Jahrhundert pommerschen und rügenschens Fürsten untertänig, unterstand seit dem 18. Jahrhundert durch die Vereinigung einiger Höfe zu einem Gut dem Heilgeistkloster und wurde 1928 Stadtteil von Stralsund.

Der in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf dem Gelände des zur Holzgewinnung genutzten sogenannten Tannenkamps zu Devin angelegte Park wurde ebenfalls vom Heilgeistkloster verwaltet.

1852 erhielt der Stralsunder Kunstgärtner A. Eyting vom Provisorat des Heilgeistklosters den Auftrag, die Anlagen im Tannenkamp teils zu verjüngen und teils neu anzulegen. Auf Antrag Eytings wurden 1855 bei der damals bedeutendsten deutschen Handelsbaumschule, den um 1800 durch den Schotten James Booth (1772-1814) gegründeten Flottbecker Baumschulen, etwa 6000 Bäume und Sträucher zur Gestaltung der neuen Anlagen bestellt, darunter dendrologische Besonderheiten wie Libanonzeder, Maulbeerbaum oder Tulpenbaum. Der Saum der Gehölzpartien wurde mit schönblühenden Sträuchern wie Goldregen, Kornelkirsche, Flieder, Schneeball und Jasmin umspielt. In einer im Stadtarchiv Stralsund aufbewahrten Akte

über den Tannenkamp Devin findet sich 1856 der Hinweis, dass die im Herbst aus Hamburg bezogenen Pflänzlinge gut angewachsen sind.



Allee zur Deviner Bucht, um 2000, Foto: Volkmar Herre

Ebenfalls 1856 wurde Eyting beauftragt, die westliche Begrenzung des Parks mit einer zum Strand hinführenden, aus Linden und Ahorn bestehenden Allee zu gestalten. Südlich sollte eine Kastanienallee und östlich eine Birkenallee angepflanzt werden. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts lassen sich umfangreiche Gehölzneupflanzungen mit einer außerordentlichen Artenvielfalt verfolgen.



Kurhaus Devin, 1906, Postkarte



Deviner Strand mit Landungsbrücke und Seebadeanstalten, 1906, Postkarte

1863 wurde im Park ein Pavillon mit Sitzgelegenheiten und ein Brunnen errichtet. Administrator Ernst Billich (1800-1863), der sich bereits um die Gestaltung des biedermeierlichen Parks in der Brunnenau verdient gemacht hatte, beantragte die Beschaffung von Tischen und Stühlen. Gleichzeitig entstand in dem alten Hofhaus

zu Devin ein Pferdestall für das die Anlagen besuchende Publikum, welches ab 1865 auch seeseitig über eine Landungsbrücke an der Deviner Bucht den Park erreichen konnte. Der Deviner Badestrand mit seinen Badeanstalten für Damen und Herren zog in jener Zeit bereits viele Gäste an. Die regelmäßige Dampferverbindung nach Stralsund und Grahler Fähre belebte den sommerlichen Ausflugsverkehr bis zum Zweiten Weltkrieg außerordentlich.



Strand Devin, 1912, Postkarte

Im Jahr 1863 wurde erstmals ein Parkwärter angestellt, der die Aufsicht über die Anlagen führte, vorhandene Pflanzungen im Wachstum förderte und vor Diebstahl schützte. 1868 erfolgte die Errichtung eines Eiskellers und eines überdachten Büffets im Park.

Die im 19. Jahrhundert zu einem beliebten Ausflugsziel der Stralsunder avancierten Deviner Anlagen haben in ihrer Geschichte nie den Status eines Kurbetriebes erreichen können. Die mitunter verwendete Bezeichnung *Kurpark* lässt sich lediglich auf das Kurhaus zurückführen.

Zeitgenössische Abbildungen vermitteln den Eindruck von gestalteten Parkanlagen, die sich vom Hochufer an der Deviner Bucht bis zur Dorfstraße in einem natürlich geformten, stark bewegten Gelände bergan ziehen. Von dem 1887 an der höchsten Stelle als Restaurationsgebäude errichteten Kurhaus ergaben sich von Gehölzen malerisch gerahmte Blicke zur See und nach Stralsund.

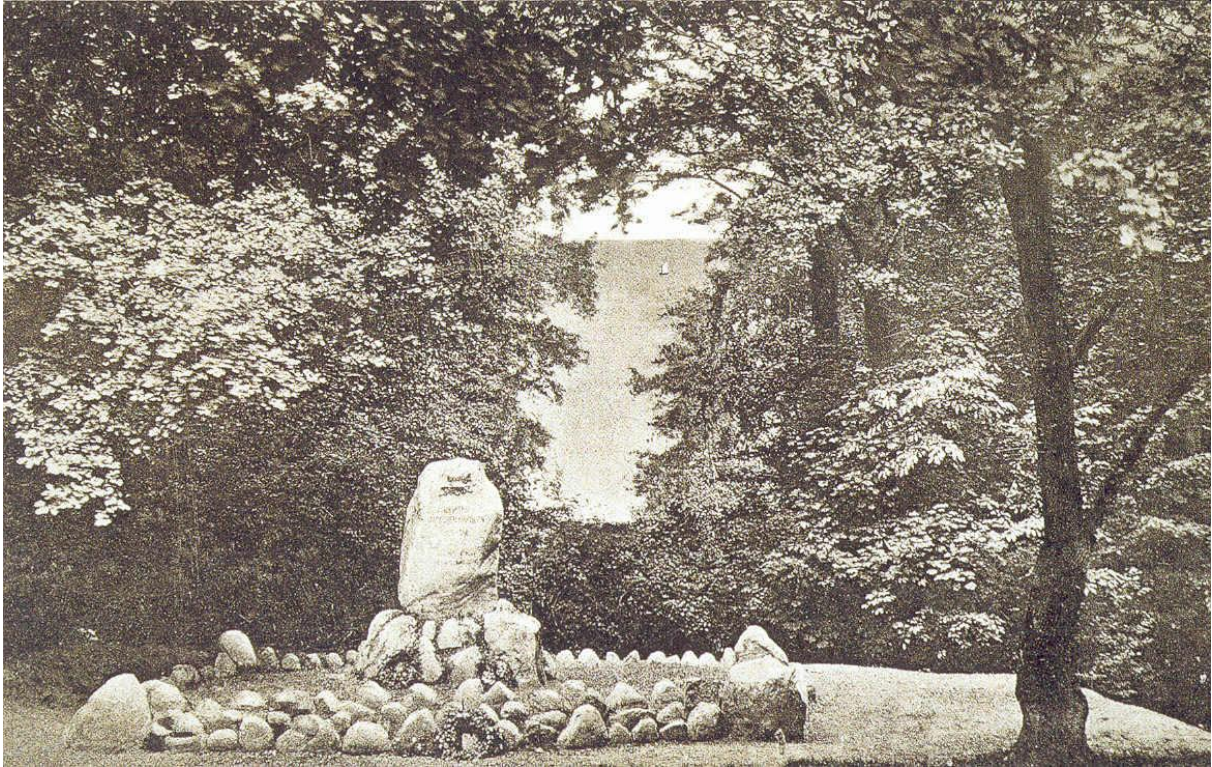


Hauptachse vom Kurhaus zur Deviner Bucht, 2013, Foto: Jürgen Glawe

Die Entwicklung der Anlagen im 20. Jahrhundert

Während des Ersten Weltkrieges gerieten Strand und Park aufgrund mangelnder Pflege in einen Zustand der Verwahrlosung. In den Akten des Stralsunder Stadtarchivs finden sich zahlreiche Hinweise auf das Anlegen und Roden von Schonungen in der Nähe des Parks. Holzverkäufe und öffentliche Holzversteigerungen zeugen zumindest bis zum Zweiten Weltkrieg von der Verwendung der in den Forsten des Klosters zum Heiligen Geist in Stralsund geschlagenen Bäume als Nutz- und Brennholz.

1921 errichtete man in der Hauptblickachse vom Kurhaus zum Strand ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. *„Bei schönstem Wetter ging gestern Nachmittag in Devin die Weihe des Krieger-Gedenksteins vor sich. Viele tausend Menschen hatten sich zu der Feier eingefunden ... Das Denkmal besteht aus einem großen, auf Feldsteinen postierten, in Devin gefundenen Findling, auf dem die Worte eingemeißelt stehen: ‚Unseren tapferen Kriegern 1914-18, Krieger-Verein Devin‘. Rings um das Denkmal ist eine Einfriedigung durch kleinere Feldsteine geschaffen. Die vordere Seite dieser Einfriedigung bilden 45 Feldsteine, von denen ein jeder den Namen eines der 45 Gefallenen trägt. Alte deutsche Eichen umgeben das Denkmal.“*, schrieb die *Stralsundische Zeitung* am 6. Juni 1921.



Gedenkstein für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, um 1921, Postkarte



Gedenkstein für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, 2013, Foto: Jürgen Glawe

Im Zusammenhang mit den Gedanken einer Parkerweiterung entlang des Teschenhägener Weges finden wir in einem Schreiben von Paul Holtfreter vom 24. Januar 1920 auch wichtige Hinweise auf die praktische Parkpflege in jener Zeit: „Der Weg durch den neuen Park in Devin ist ... geschlagen. Ich halte es jedoch für

zweckmäßig, daß die besonders starken und hochgewachsenen Stämme noch besonders gepflegt werden, in dem man sie von den unteren Ästen befreit, und auch die daneben stehenden Bäume fortschlägt, damit sie sich noch besonders weiter entwickeln können, und bald in besonderer Schöne über den übrigen Wald hervorragen.“

Im Rahmen von Notstandsarbeiten wurden 1929 nicht nur notwendige Ausholungen im Park vorgenommen, sondern auch ein seeseitiger Strandweg von Stralsund zum Deviner Park angelegt. Zur Anlage einer ausgebauten Uferpromenade vom Deviner Park nach Stralsund ähnlich dem damaligen Hindenburgufer, wie in den 1930er-Jahren geplant, kam es trotz Verhandlungen zum entsprechenden Grundstücksankauf nicht mehr. Militärische Erfordernisse wie der Bau der Kasernen und eines Exerzierplatzes in Andershof verhinderten dies.

Mit dem Bau des Rügendamms im Jahr 1936, der eine touristische Erschließung der Insel wesentlich erleichterte, gerieten Park und Kurhaus Devin fast in Vergessenheit.

1951 wurde der Gaststättenbetrieb wieder eröffnet. Mit der Nutzung des Kurhauses als Pension und Kinderferienlager sowie den alljährlich stattfindenden Parkfestspielen kehrte das gesellige Leben in den Park zurück. In den 1960er-Jahren errichtete man einen Kinderspielfeldplatz in den Anlagen. Im Zusammenhang mit der Errichtung einer Freilichtbühne wurde das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges in den 1970er-Jahren entfernt, wobei der Findling und einige Namenssteine im Park verblieben. Die Parkanlagen wurden in der DDR-Zeit durch einige im Ort ansässige Frauen gepflegt und instandgehalten.

Das bis heute erkennbare Hauptwegesystem im Park besteht im Wesentlichen aus landschaftlich geschwungenen Wegen, die den Binnenraum des Parks vom Kurhaus ausgehend erschließen, und gerade geführten, den Park umschließenden und direkt zur Deviner Bucht führenden Wegen.

Der Park Devin wird westlich von einer gemischten Linden-Ahorn-Allee begrenzt. Sie führt von der Dorfstraße zum Strand. Den östlichen Parkrand begleitet eine Lindenreihe. Die 1856 geplante Birkenallee lässt sich an dieser Stelle heute nicht mehr nachweisen, wenngleich einige Solitärbirken in diesem Bereich vorhanden sind, die aber vermutlich erst in den 1930er-Jahren gepflanzt worden sind.

Der dichte waldartige Baumbestand setzt sich gegenwärtig aus überwiegend einheimischen Gehölzen zusammen. Prägend sind Eichen, Buchen, Hainbuchen, Ahorn, Birken, Kiefern und Fichten. Ziersträucher zählen nicht mehr zum Bestand. Holunder, Hasel und ein dichter Wildaufwuchs, vor allem Ahornverjüngung, bilden den Unterwuchs. Im Frühjahr bezaubert ein reicher Flor von Buschwindröschen die Anlagen.

Erst mit der Aufgabe des Gaststättenbetriebes Anfang der 1990er-Jahre verlor auch der Park weitestgehend seine Nutzung und wuchs waldartig zu. Die einstmaligen freien Blicke aus den Anlagen zum Strelasund und zur Stadt Stralsund verschlossen sich den Besuchern.



Buschwindröschenblüte im Deviner Park, 2025, Foto: Angela Pfennig



Blick zum Kurhaus zur Zeit der Buschwindröschenblüte, 2022, Foto: Angela Pfennig

Das Kurhaus

Das bedeutendste Gebäude der Deviner Anlagen ist das in exponierter Lage befindliche Kurhaus. 1886 stellte der Restaurateur Theodor Gless den Antrag auf Erlaubnis zur Bewilligung eines Restaurationsgebäudes im Park zu Devin und Verpachtung des dazu bestimmten Bauplatzes sowie des Kruggehöftes nebst Zubehör. Gleichzeitig verpflichtete er sich zur Instandhaltung des Parks und der Landungsbrücke. Mit der Erweiterung des Pavillons zu einem Restaurationsgebäude begann 1887 die zwischen Konjunktur und Niedergang ständig wechselnde traditionsreiche Geschichte des Kurhauses.

1889 ließ Gless Öfen im Restaurationsgebäude setzen, um das Publikum auch im Winter bedienen zu können. Eine Schlittenbahn im Park hatte sich zur besonderen Attraktion für die Stralsunder entwickelt. 1905 wurde der Pavillon zu einem Saal umgestaltet und 1916 nutzte man das Kurhaus für rekonvaleszente Soldaten.

Promenadenfahrten mit dem Salondampfer *Liebe*, Abendkonzerte, Gesellschaftskränzchen, Tanzveranstaltungen mit Feuerwerk und feenhafter Beleuchtung des Gartens, Sommernachtsbälle, Kinderfeste mit Topfschlagen, Eierlaufen und Taubenwerfen, Blumenkorso mit Wagen und Reitpferden sowie Fackelumzüge machten das Kurhaus besonders in den 1920er-Jahren zu einem wichtigen Ort geselliger Vergnügungen der Städter.

„Auf nach Devin: Per Auto, Motorboot, Wagen und zu Fuß. Hotel, Gartenrestaurant und Café. H.Gless, Devin, zum Paradies, herrlich im Dorf, nahe der Landungsbrücke gelegen. Viele schattige Lauben, tausend Sitzplätze, Blick auf das Wasser.“, warb das *Stralsunder Tageblatt* in seiner Ausgabe vom 16.Juli 1927 um seine Gäste.

1936 empfahl der Oberbürgermeister von Stralsund, Dr. Werner Stoll (1902-1987), eine besondere Sorgfalt bei der Förderung des Kurhauses. Die vorgesehene Strandpromenade vom Park zur Stralsunder Altstadt würde einen Besuch des Kurhauses sehr aufwerten. Dieses erlebe derzeit eine Konjunktur, da die Räume im Winter an verschiedene Auto-Fuhrgeschäfte für die großen Heeresbauten in Stralsund vermietet seien.

Trotz mehrfachen Besitzerwechsels blieb das Kurhaus auch in der DDR-Zeit kultureller Mittelpunkt des Dorfes. 1993 wurde es auf Grund von Bauschäden geschlossen. Die Neueröffnung des Kurhauses sowie die Inbetriebnahme einer Pension im Jahr 2002 durch die Familie Glashagen eröffnete die Chance, Devin durch eine Wiederherstellung des historischen Parks und den Neubau eines Schiffsanlegers als attraktives Ausflugsziel zu stärken.



Kurhaus Devin, 2013, Foto: Jürgen Glawe



Kurhaus Devin, 2025, Foto: Angela Pfennig

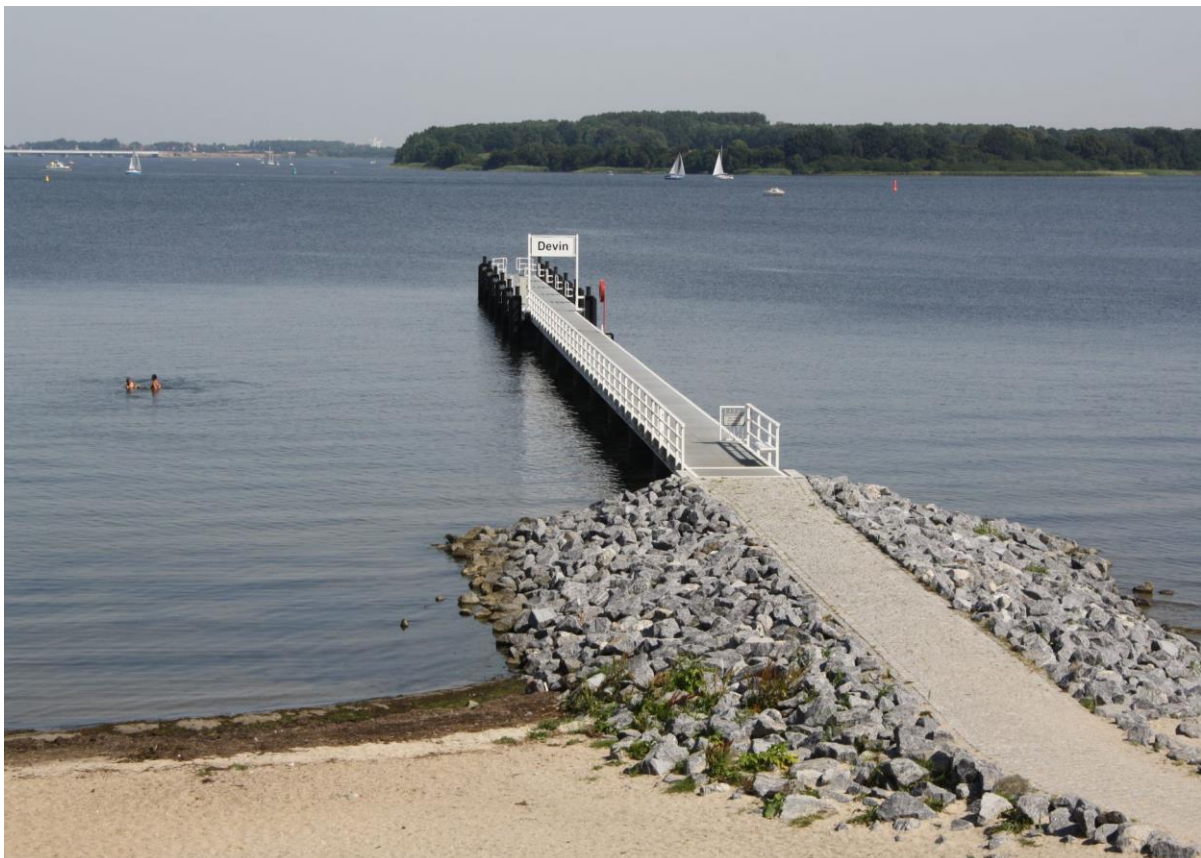
Die Parksanierung

Basierend auf einer umfangreichen Recherche zur Geschichte des Deviner Parks sowie der Bewertung des Bestandes hinsichtlich seiner Denkmalwürdigkeit begannen auf der Grundlage einer Planung des Landschaftsarchitekturbüros Prof. Stefan Pulkenat im Herbst 2003 erste Sanierungsarbeiten im Park. Hauptziel ist die Wiederherstellung der Strukturen der Parkanlage unter Berücksichtigung

gestalterischer und ökologischer Aspekte. Hierbei werden die charakteristischen raumbildenden Parkelemente wie Wege, Alleen, Solitärbäume, Baumgruppen, Hain und Wald sowie die bewegte Geländetopografie durch gezielte Gehölzpflege wieder herausgearbeitet. Die Schaffung von Sichtbezügen im vorhandenen Gehölzbestand, der Erhalt abgängiger Altbäume durch Nachpflanzungen, die Förderung einer differenzierten Strauch- und Krautschicht sowie die Pflanzung von Blütensträuchern entsprechend der historischen Pflanzenverwendung führen zu abwechslungsreichen Vegetationsbildern und steigern die Erlebnisqualität der Parkanlage.

Seit 2004 erfolgen in mehreren Bauabschnitten Pflege- und Instandsetzungsarbeiten entsprechend der Zonierung der Anlage mit unterschiedlicher Intensität. Wiederhergestellt wurden bereits die Hauptblickachse vom Kurhaus zur Deviner Bucht, der Vorplatz des Kurhauses und der Teich. Der Findling des ehemaligen Kriegerdenkmals wurde wieder aufgestellt.

Mit der Erweiterung von Schiffsverbindungen und dem Bau von weiteren Anlegepunkten für Fährschiffe am Strelasund ergeben sich attraktive Möglichkeiten, die Landschaft landseitig und vom Wasser aus zu erleben. Mit der Errichtung eines Schiffsanlegers in Devin im Jahr 2011 wurde die über Jahrzehnte unterbrochene Schiffsverbindung nach Stralsund und der Insel Rügen wieder aufgenommen, aber leider nach nur wenigen Jahren wieder eingestellt.



Schiffsanleger, 2013, Foto: Jürgen Glawe



Schiffsanleger, 2021, Foto: Angrit Schmidt

Der Deviner Park - ein Gartendenkmal

Der in der Denkmalliste der Hansestadt Stralsund geführte Park Devin ist im Sinne des Denkmalschutzgesetzes für Mecklenburg-Vorpommern als ein Denkmal von geschichtlichem und städtebaulichem Wert anzusehen.

Er wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts im landschaftlichen Stil angelegt und entsprach in seiner Gehölzverwendung ganz dem damaligen Zeitgeschmack. Der Deviner Park ist in seiner ursprünglichen Ausdehnung und Grundstruktur zu erhalten. Das Wechselspiel zwischen landschaftlich geführten Wegen im Binnenraum der Anlage und geraden Wegen als Begrenzung des Parks bestimmt die Grundrissform bis heute und ist daher von besonderer Bedeutung.

Die charakteristischen, raumbildenden Gartenelemente im Landschaftspark des 19. Jahrhunderts - Solitär, Gruppe, Hain und Wald - sind noch erkennbar. Von besonderer Wertigkeit ist der überwiegend aus heimischen Baumarten bestehende Altbaumbestand. Er folgte der ab 1830 zunehmenden Mode, durch stärkere Kontraste der Farbigkeit den Stimmungswert der Gehölze zu steigern.

Massenanpflanzungen von Blütensträuchern wurden immer bedeutungsvoller und erreichten um 1850, in der Entstehungszeit des Deviner Parks, ihren Höhepunkt. Exotische Gehölze verdrängten einheimische Arten. Beide Tendenzen lassen sich anhand der Pflanzenlisten für den Deviner Park nachweisen, wenngleich der heutige Strauchbestand keine Originalsubstanz diesbezüglich mehr aufweist.

Das Kurhaus ist von baugeschichtlicher und stadtgeschichtlicher Bedeutung und in seinen unterschiedlichen Bauphasen noch ablesbar.

Bedeutungsvoll für das geschichtliche Gedächtnis der Stadt ist der Erinnerungsstein des Kriegerdenkmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges.

Literatur

Archivalien Deviner Park – Stadtarchiv Stralsund, REP. 9 | 644-650

Archivalien Restaurationsgebäude im Deviner Park – Stadtarchiv Stralsund, REP. 9 | 652, 658, 659

Betty Wagner, Erwin Pich: Devin – Die Perle von Stralsund, Chronik eines Dorfes, Kückenshagen, Scheunen Verlag, 1997

Stralsund 2025